

Der bunte Einband läßt fast ein Märchenbuch vermuten, aber der lange Titel klärt dann auf: Es handelt sich um Volksweisheiten. In der Einführung sagt der Verfasser, er habe viele davon selbst erdichtet, aber viele hätten ihren Ursprung im tiefen Mittelalter. Alle aber sind in der alten Oberallgäuer Sprache aufgeschrieben (Stand etwa 1910); sie sollen gewissermaßen eine Sprache konservieren, die ihrem Ende entgegengeht. Zum anderen meint der Verfasser, man könne in keiner anderen Ausdrucksform die Allgäuer Mentalität besser zur Geltung bringen. Manches allerdings wirkt so, als habe man nur einer mehr oder weniger klugen Allerweltsweisheit aus dem Schriftdeutschen den Lautstand der Oberallgäuer Sprache übergestülpt. Für den Nichtallgäuer sind die Sprüche auch ins Schriftdeutsche übersetzt.

LUDWIG SCHELLER: **Pferdehändler aus dem Allgäu – von der Nordsee bis zum Mittelmeer.** Bilder zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte des westlichen Allgäus. Verlag für Heimatpflege Kempten 1976, 72 Seiten. (Allgäuer Heimatbücher, 77. Band.)

Im Mittelpunkt dieses Beitrags zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Allgäus stehen die Lindenberger Pferdehändler. Eine Reihe von Familien war an diesem Handel beteiligt; Generation für Generation reisten die Lindenberger durch Europa – oft unter recht ungünstigen Bedingungen und nicht immer ohne Gefahr. Aber sie konnten ihren Ruf und Rang ausbauen und vermehren; sogar Filialen wurden im Ausland errichtet. Erst mit dem Ende des ersten Weltkriegs endete auch die Zeit des Lindenberger Pferdehandels.

KRESZENTIA ZELLER: **So war's einmal im Allgäu.** Flachs- bau, Sitte und Brauchtum auf dem Bauernhof vor 1900. Verlag für Heimatpflege Kempten 1976, 87 Seiten. (Allgäuer Heimatbücher, 78. Band.)

Eine alte Allgäuer Bäuerin beschreibt – meist aus eigener Erinnerung – Hunderte von Einzelheiten aus der Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Allgäus. Sie erzählt von der Zeit, als die Blüten des Flachses den Namen *blaues Allgäu* prägten, bis hin zu der Zeit des *grünen Allgäus*, das von Grünland- und Milchwirtschaft bestimmt wird. Angesichts der Vielfalt der behandelten Gegenstände und bei der Ferne, in die manches für den heutigen Leser entrückt ist, sind Inhaltsangabe und Wörterverzeichnis dem Leser zum besseren Verständnis sehr dienlich.

Maria Heitland

CARL-HANS HAUPTMEYER: **Verfassung und Herrschaft in Isny.** Untersuchungen zur reichsstädtischen Rechts-, Verfassungs- und Sozialgeschichte, vornehmlich in der Frühen Neuzeit. Göppingen: Kümmerle 1976. VIII, 424 S. (Göppinger Akademische Beiträge. 97.)

Die Literatur zu Problemen der deutschen Reichsstädte ist unübersehbar. Gerade die Individualität einer jeden Stadt macht es jedoch schwierig, sie mit anderen Gemeinwesen zu vergleichen. So muß jede Stadtgeschichte, ohne daß aus der Literatur in größerem Umfang Parallelen verwertet werden können, immer wieder von neuem aus den Quellen heraus geschrieben werden. Das gilt auch für die

Stadt Isny, die von 1365 bis 1802 Reichsstadt gewesen ist. Der Verfasser hat in seiner Dissertation aus der Schule von JOACHIM LEUSCHNER (Technische Universität Hannover) keine Mühe gescheut, die für seine Arbeit relevanten Archivalien im Stadtarchiv Isny so vollständig wie möglich zu sichten. Als bedeutendste Quelle wurden die Ratsprotokolle der Reichsstadt herangezogen, die aus der Zeit von 1593 bis zum Ende der Reichsfreiheit in 34 Folianten nahezu vollständig vorhanden sind und vom Verfasser, wie er beschreibt, in Ermangelung einer brauchbaren Erschließung Blatt für Blatt durchgesehen wurden.

Der in dieser Arbeit angestrebte Versuch, durch die Gegenüberstellung von Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit in Verbindung mit der Benutzung wirtschafts-, besonders aber sozialhistorischer Quellen die Herrschaftsstruktur einer ehemaligen, zumal einer kleineren «Durchschnittsreichsstadt» zu ergründen, fehlte bisher für die Zeit vom beginnenden 16. Jahrhundert bis zum Ende der Reichsunmittelbarkeit, auch wenn viele Einzelprobleme an verschiedensten Beispielen erörtert wurden (S. 9). So erforscht der Verfasser nach einem allgemeinen Überblick über die Geschichte Isnys das Verhältnis von Rat, Gericht und Gemeinde, stellt die Vermögensverhältnisse der Angehörigen dieser drei Entscheidungsorgane dar und vergleicht sie mit der Gesamtbürgerschaft. Im Rahmen einer Untersuchung der Verfassungswirklichkeit stellt er dann die in der Literatur sehr umstrittene Frage, ob die ermittelten Herrschaftspersonen ein Patriziat im Sinne der herkömmlichen Terminologie bildeten, und kommt zu dem Ergebnis, daß zumindest seit etwa 1631 bis 1729 (wahrscheinlich aber schon eher) *eine personell zwangsläufig wechselnde Gruppe von herrenzünftigen Familien als Patriziat im Sinne einer politischen, wenn auch nicht formal-juristischen Sonderstellung die Geschicke der Stadt bestimmte, die dann in den Jahren 1754 bis 1802 überwiegend von oppositionellen Kräften in Gericht und Gemeinde ohne Familientradition abgelöst wurde. Die 1724/29 gelungene Ausschaltung des Patriziats durch ein Honoratiorentum, das in einem viel weniger exklusiven jüngeren Herrschaftskreis locker verbunden war, zeige, daß sich ein durch die Verfassung gewährleitetes autokratisches Stadtregentum auch ohne ein Patriziat als städtischer Führungsschicht erhalten konnte (S. 349).*

Der umfangreiche Anhang enthält eine Karte zu den Handelsbeziehungen Isnys im Mittelalter sowie Ämterlisten, Affinitätstafeln bedeutender Isnyer Familien, schließlich ein Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Namensregister. Man kann den Verfasser zu dieser gründlichen Arbeit nur beglückwünschen.

Karl Konrad Finke

ADOLF LAYER: **Musikgeschichte der Fürstabtei Kempten.** (Allgäuer Heimatbücher, Band 76) Verlag für Heimatpflege Kempten (Allgäu) 1975, 84 Seiten, 21 Abbildungen, Pappband.

Diese gediegene Arbeit des auf Schwaben und das Allgäu spezialisierten Kulturwissenschaftlers wendet sich nicht allein an die Fachkollegen, sondern auch an die wachsende Zahl der an geschichtlichen Entwicklungen und Zusammenhängen interessierten Laien. Der Zeitpunkt ih-

rer Veröffentlichung war außerordentlich günstig, da wenige Monate zuvor, anlässlich der Eröffnung des restaurierten Fürstensaals ein Konzert stattgefunden hatte, in dem Kompositionen des stiftskemptischen Kapellmeisters FRANZ XAVER RICHTER (1709–1789) gespielt wurden. So mancher Hörer mag danach Lust verspürt haben, mehr über die Musik an der Benediktinerabtei zu erfahren.

In den zwölf Kapiteln seines Buches, das mit reichem Bildmaterial versehen ist, schildert ADOLF LAYER in anschaulicher und fesselnder Weise, welche Funktionen die Musik im Leben der Abtei hatte. Er konnte sich auf zahllose Quellen stützen, deren früheste, ein Psalmenbuch, auf die liturgische Praxis des 11. Jahrhunderts weist, und deren letzte, eine archivalische Eintragung vom 11. März 1805, von der endgültigen Auflösung der Hofmusik Kunde gibt. Dazwischen lagen Glanzzeiten und Rückschläge, der Aufschwung nach dem Dreißigjährigen Krieg und der mit der Prachtentfaltung der Gegenreform verbundene Ausbau der Orchester. Einigen der wichtigsten Komponisten, die in Kempten wirkten, schenkt ADOLF LAYER besondere Aufmerksamkeit, so etwa PHILIPP JAKOB BANDREXEL, THOMAS EISENHUET, BENEDIKT BIOCHTELE, FRANZ IGNAZ BIELING und dem schon erwähnten, als «Mannheimer» berühmt gewordenen FRANZ XAVER RICHTER. Er zeichnet auch die Gestalten der bedeutendsten Fürstäbte nach und versäumte es nicht, auf die Arbeitsbedingungen ihrer musizierenden Untertanen einzugehen. Alles in allem ist ein lebendiges Bild einer für die Kultur des Allgäus so segensreichen Fürstabtei entstanden.

Helga Böhmer

Jüdisches Schicksal

MAX KRAKAUER: **Lichter im Dunkel.** Flucht und Rettung eines jüdischen Ehepaares im Dritten Reich. Neu herausgegeben von OTTO MÖRIKE. Quell Verlag Stuttgart 1975. 136 Seiten, Leinenbroschur.

Berufsverbot, mehrfaches Scheitern beim Versuch auszuwandern; dann die Arbeitsverpflichtung: Der frühere Berliner Filmkaufmann muß «Hofarbeit» leisten, seine Frau Kartoffeln schälen. Eines Abends ist die Gestapo in der Wohnung der beiden, sie merken es rechtzeitig und suchen Unterschlupf bei Bekannten – eine Nacht hier, eine dort. Tagsüber angstvolle Suche nach der nächsten Unterkunft, vergebliche Versuche, Papiere zu bekommen, an denen sie nicht gleich als Juden erkannt worden wären. Dann die Flucht aus Berlin in die Provinz, zunächst nach Pommern, schließlich nach Württemberg. Bis zum Einzug der Amerikaner 66 Fluchtherbergen, 34 davon württembergische Pfarrhäuser. Eine erschütternde Chronik von Verfolgung, Angst – und Hilfsbereitschaft. Der schlichte, fast tagebuchartige Bericht über diese Flucht eines jüdischen Ehepaares und über die Hilfe, die den Gehetzten das Überleben ermöglicht hat, macht in einem winzigen Ausschnitt und durch das einfache Schildern der alltäglichen Schwierigkeiten die Unmenschlichkeit der Verfolgungsmaschine erkennbar; aber zugleich wird auch die Brüderlichkeit deutlich, die immer wieder stärker war als die Angst um das eigene Überleben.

Willy Leygraf

Jahrbücher und Sammelwerke

Alemannisches Jahrbuch 1973/75: **Alemannica**, Landeskundliche Beiträge. Verlag Konkordia Bühl/Baden 1976, 646 Seiten.

Diese Ausgabe des Alemannischen Jahrbuches ist BRUNO BOESCH zum 65. Geburtstag gewidmet, dem *Erforscher deutscher Sprache und Literatur und alemannischer sprachlicher Landeskunde, dessen aspektreiches Werk in seiner Materialfülle, seiner Klarheit der Darstellung und seiner Ausgewogenheit des Urteils in kontroversen Fragen Vorbild sein kann* (Vorwort). Das Inhaltsverzeichnis nennt eine umfangreiche Folge von Beiträgen aus den Gebieten von Dialektologie, Namenskunde, Recht und Sprache, Literatur und Geschichte. Die Themen sind abgestimmt auf das Gebiet des Alemannischen. Und wie dieses meist sehr weit gefaßt wird, greifen auch die hier gesammelten Aufsätze weit aus, so z. B. ins Allgäu und nach Karlsruhe; andere wieder behandeln allgemeine Themen (etwa der Rechtsgeschichte) – lediglich ausgehend von alemannisch bestimmten Materialien. Die Bedeutung und Nutzbarkeit dieser Aufsatzsammlung ist also bei weitem nicht auf ihr eigentliches Entstehungs- und Verbreitungsgebiet beschränkt.

Freiburger Diözesan-Archiv. Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins für Geschichte, christliche Kunst, Altertums- und Literaturkunde des Erzbistums Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bistümer. 96. Band. (Dritte Folge. Achtundzwanzigster Band) 1976. Verlag Herder Freiburg 1976, 394 Seiten.

Neben einer Darstellung der Reformversuche an der Universität Freiburg um 1600 (JÜRGEN BÜCKING) und einer umfangreichen Abhandlung über *Religion als Unterrichtsfach der höheren Schulen in Baden unter Berücksichtigung der Geschichte der religiösen Unterweisung in den Kloster- und Ordensschulen am Oberrhein* (HERMANN GEDEMER) ist ein Aufsatz von ELMAR WEISS besonders beachtenswert: HANS BOHM, *der Pfeifer von Niklashausen – der große fränkische Sozialrevolutionär des ausgehenden Mittelalters*. Eingehend schildert der Verfasser die kirchliche, politische und soziale Situation des Taubergrundes in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Er stellt die geistige und materielle Not dieser Zeit dar und macht damit die Umwälzungen und Umbrüche erkennbar, die das ausgehende 15. Jahrhundert und die Zeit vor der Reformation kennzeichnen. Maria Heitland

Sindelfinger Jahrbuch 1975. Band 17. Herausgegeben von der Stadt Sindelfingen. Sindelfingen 1976. 337 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Dieses Jahrbuch enthält wiederum den Jahresbericht der Stadtverwaltung und die Jahreschronik. Ausführlich wird der *Verfassungsverstreit um die Selbständigkeit der Stadt* (und gegen eine Zusammenlegung mit Böblingen) geschildert. Die Dokumentation der 7. Woche der Universität bringt Referate zur Bildungspolitik. Unter der Rubrik *Aus der Vergangenheit* der Stadt finden sich zwei Aufsätze über Fachwerkprobleme: *Mittelalterliche Fachwerkhäuser in Sindelfingen* (von EUGEN SCHEMPF) und *Jahrringanalysen von Sindelfinger Fachwerkhölzern* (von BERND BECKER). Für Archivare